

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezue Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwäl' er Wildbad.

Nr. 14.

Donnerstag, den 18. Januar

1906.

Der Duellunfug.

d. Die Reichstagsverhandlungen vom Montag haben wieder einmal grell und deutlich die Klüfte beleuchtet, die das Offizierkorps und gewisse exklusive Kreise der Gesellschaft von dem bürgerlichen Rechtsempfinden trennt. Oft schon ist im Parlament die leidige Duellfrage angeschnitten worden, noch niemals ist aber die Antwort des Kriegsministers in so deutlich ablehnender Form erfolgt wie durch Herrn von Einem. Und was das schlimmste ist, der höchste Beamte des Reichs, der Kanzler Fürst von Bälou, hat in einer Erklärung den gesegneten Standpunkt des Kriegsministers unterstützt und den Zweikampf als anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre bezeichnet.

Der vorliegende Fall, der zu der Interpellation des Zentrumsgesandten Böden Anlass gab, spricht schon für sich Bände gegen den Duellunfug. Ein tüchtiger und angesehener Rechtsanwalt, Feldhaus in Mülheim a. Rh., wird völlig unmotiviert durch einen beleidigenden Brief eines ganz jungen angehenden Arztes angegriffen. Die Beleidigung wurde später vom Gerichtshof als „sivol und provokatorisch“ bezeichnet. Der Beleidigte ist in seinem Militärverhältnis Hauptmann der Landwehr und macht die vorchriftsmäßige Anzeige beim Ehrenrat. Der Beleidiger, der nicht in Militärverhältnissen steht, erklärte zunächst auch, sich der Entscheidung des Ehrenrats zu unterwerfen, zog dann aber diese Erklärung wieder zurück. Darauf reichte Rechtsanwalt Feldhaus Klage bei dem ordentlichen Gericht ein, das den Beleidiger wegen der Frevoltheit der Beleidigung zu der höchsten zulässigen Geldstrafe rechtskräftig verurteilte und von der Verhängung einer Gefängnisstrafe nur deshalb abgesehen hat, weil der Angeklagte noch ein „junger, offenbar noch wenig weiserfahrener und von einseitigen studentischen Anschauungen noch völlig beherrschter Mann“ sei. Trotzdem wurde das militärgerichtliche Verfahren gegen Feldhaus eingeleitet, „weil er es abgelehnt habe, für die ihm zugefügte Beleidigung standesgemäße Genugtuung zu fordern, und zwar unter Anführung von Gründen, die mit den Anschauungen eines Offiziers über Austrag von Ehrenhändeln nicht vereinbar sind.“ Rechtsanwalt Feldhaus hatte die Unterlassung der Herausforderung zum Zweikampf mit Rücksicht auf die ganze Persönlichkeit des Beleidigers sowie mit seiner grundsätzlichen Stellung gegenüber dem Duell begründet. Der Rechtsanwalt, der beim militärischen Ehrenrat die verlangte Sühne nicht erhalten konnte, beschritt in korrekter Weise den Rechtsweg und wird dafür mit Entlassung aus dem Militärverhältnis und zwar in der Form des schlichten Abschieds bestraft. Zu der gerichtlichen Strafe des Dr. Gödel bemerkte der Kriegsminister: Das war zweifellos die

Sühne nach dem bürgerlichen Strafgesetzbuch, aber keine Sühne vom Standpunkt der verletzten Ehre aus. Warum nicht? Hätte Herr Feldhaus, der Vater mehrerer Kinder, seinen Gegner gefordert und wäre von diesem erschossen worden, dann wäre allerdings nach Ansicht des Kriegsministers der verletzten Ehre Genüge geschehen und Herr Feldhaus hätte vielleicht sogar ein Leidenbegännis mit Rußel und militärischen Ehren bekommen.

Allen aber sagt die Erklärung des Reichskanzlers die Krone auf. Fürst Bälou wird bei der Lektüre der Reichstagsverhandlungen vom Montag bei sich gedacht haben, si tacuissos, wenn du lieber geschwiegen hättest. Denn die Wirkung der durch den Kriegsminister verlesenen Erklärung war eine tiefgehende und die Aeußerung des Kanzlers wurde von den Rednern aller Parteien mit Ausnahme der Konservativen als unheilvoll bezeichnet. Am meisten aber freute sich August Bebel, der schon lange auf eine Gelegenheit wartete, um seinem gewandten Gegner die empfangenen Schläge zurückzahlen zu lassen. Er konstatierte, daß diese Erklärung nicht mehr und nicht weniger besage, als daß es Kreise im Staat giebt, die das Recht haben, Recht und Gesetz mit Füßen zu treten, wenn es in ihre Vorurteile paßt. Der Kanzler habe zur Ungeheuerlichkeit und zum Verstoß gegen § 110 des Strafgesetzbuches aufgefordert. Selbst der konservative Böden bedauerte die Haltung des Fürsten Bälou.

Der 15. Januar hat wieder einmal Klarheit darüber geschaffen, wie weit die Ueberhebung eines bevorrechtigten Standes gehen kann. Der Kriegsminister v. Einem hat offen als Soldat seine Ansicht vertreten, die zugleich die seiner ganzen Rasse ist. Das aber, was der Reichskanzler dem Parlament sagen ließ, wird ihm nicht so bald vergessen werden. Denn er ist als oberster Beamter in erster Linie verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Recht und Gesetz geachtet werden. Tut er das nicht, so verfehlt er den Anschauungen der großen Mehrheit des Volkes einen Schlag ins Gesicht, wie das am Montag geschehen ist.

Rundschau.

Deutscher Reichstag. Das Servisgesetz, das Dienstag zur Beratung kam, fand keine besonders warme Aufnahme. Nach dem Entwurf sollen nämlich die Servisklassen 3 und 4 vom 1. April 1906 ab in Servisklasse 2 verlegt werden und die nächste Revision des Servistarifs und der Klasseneinteilung der Orte erst am 1. April 1913, von da ab alle 10 Jahre erfolgen. Mit der Beratung wurde auch die des Gesetzesentwurfs betr. Änderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen verbunden. Die mi-

sten Redner hatten an den Vorschlägen der Regierung auszuweisen, daß nicht auch für die Unter- und Subalternbeamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses vorgeschlagen sei, und dann, daß erst 1913 eine neue Revision der Klasseneinteilung der Orte erfolgen soll. Beide Vorlagen werden der Budgetkommission überwiesen, ebenso der Entwurf zur Verstärkung des Reichsinvalidenfonds. Beim dritten Nachtragsset für die Schutzgebiete kam es zu einer längeren Erörterung des ostafrikanischen Aufstands, an der sich hauptsächlich der Kolonialdirektor und die Abg. Erzberger (Ftr.) und Paasche (natl.) beteiligten. Dann wurde der Nachtragsset gleichfalls der Budgetkommission überwiesen.

Die Reichs-Steuerkommission. Die Reichssteuerkommission für die Steuervorlagen begann Dienstag ihre Arbeiten und beschloß, erst die einzelnen Steuern, dann das Mantelgesetz zu beraten. Zum Generalberichterstatter wurde Müller-Gulda (Ftr.) bestimmt, dem auch das Referat über das Mantelgesetz übertragen wurde. Die Kommission verteilte die einzelnen ihrer Referate auf die verschiedenen Parteien. In der Dienstags-Sitzung erklärte Schapssekretär Stengel, er habe infolge der Bemängelung im Plenum eine nochmalige Prüfung über die Höhe des zu dedenden Mehrbedarfs vornehmen lassen; das Ergebnis sei jedoch kein anderes gewesen.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Jan. Die Post. Stg. meldet, daß der Rücktritt des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts Herrn v. Lucanus, bevorsteht. Als sein Nachfolger ist der frühere Postpräsident von Berlin, der jetzige Oberpräsident in Kassel, v. Windheim, in Aussicht genommen.

Berlin, 16. Jan. Seit zwei Jahren plant die Stadt Berlin die Einführung einer Theaterbilletsteuer und in den nächsten Wochen soll eine definitive Vorlage darüber der Stadtverordnetenversammlung zugehen. Die Berliner Theaterdirektoren, die von Anfang an das Projekt eifrig bekämpft haben, gestern in einer Versammlung beschlossen, eine große öffentliche Protestversammlung gegen die Steuer auf den 4. Februar einzuberufen.

Berlin, 16. Jan. Wie verlautet soll am 1. April die antisemitische Staatsbürgerzeitung mit der freikonservativen Post vereinigt werden.

München, 16. Jan. Zum Polizeidirektor von München ist, wie die St. Morgenp. meldet, als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten von Oberbayern ernannten Regierungsdirektors v. Halber der derzeitige Kunstreferent im Kultusministerium, Oberregierungsrat Frhr. von der Heydt, ernannt worden. Auch für ihn dürfte das neue Amt wahrscheinlich nur einen

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg.

Die würden ihr wohl vergehen, wenn sie mich zu sehen bekäme! Aber Du bringst mich auf die rechte Fährte, Brigitte, denn ohne besondere Absicht kommt die schöne Valerie nicht nach Uhlingen. Nun paß auf und dann sage, daß ich Kommissionsgäbe habe! Die Generalin besitzt kein nennenswertes Vermögen, aber eine eben erwachsene Tochter, wir beigen unseren Neffen Hans, von dem sie jedenfalls gehört haben wird, daß er oft zu uns kommt und für meinen demnächstigen Erben gilt. So, das weitere überlasse ich Deinem Scharfsinn sich anzumalen.

Aber es wäre ja ein wahres Unglück, wenn die Generalin ihren Zweck erreichte und Hans sich in diese vielleicht sehr unliebenswürdige Martha verliebte! rief angstgefüllt das kleine Fräulein.

Veruhige Dich, Brigitte! Erstens ist Hans nicht hier, ich glaube auch nicht, daß er nächsten Sonntag kommt, da er vor acht Tagen hier war und dann trau' ich ihm einen guten Geschmaack und ein gutes Urteil zu, er wird sich nicht so leicht blenden lassen.

Man sagt doch, daß Liebe blind sei,“ wagte die Schwester einzuwenden.

Dann werde ich meine Augen desto offener halten und zur rechten Zeit dazwischen fahren, wenn es nötig sein sollte,“ erwiderte der Freiherr. „Und nun, da doch einmal in den sauren Apfel gebissen werden muß, wollen wir uns nicht länger zieren und alles zum Empfang der Damen vorbereiten. Ich weiß das ja bei Dir in guten Händen.“

Geschmeichelt erhob sich Fräulein Brigitte, um mit ihren Hüfttruppen alles ins Werk zu setzen.

Zunächst klingelte sie ihrer Kammerjungfer, einer braven, nicht mehr jungen Person, welche vor zwanzig Jahren schon mit ihrer Herrin nach Uhlingen gezogen war. Diese, eine etwas vierstellige Figur in schwarzem Orleanskleide mit tabellos weißer Schürze und weißem getollten Mägchen auf dem glatten Scheitel, begab sich sofort in das Zimmer des gnädigen Fräuleins.

„Johanne,“ redete diese sie an, „die große Logierstube oben

mit dem Erker, und das daran grenzende Schlafzimmer müssen in stand gesetzt werden für zwei Damen, wir bekommen Besuch!“

„Gib Du meine Güte, da will ich doch gleich lästern.“

„Und schärfte besonders der Betty, dem Stubenmädchen ein, daß sie es ein bißchen genauer mit dem Reinmachen und Staubwischen nimmt, als dies für gewöhnlich ihre Art ist, sie will noch immer beaufsichtigt sein.“

„Jawohl, Jugend hat keine Tugend, das sage ich ihr immer.“

„Und noch eins, Johanne! Die Frau Generalin, welche wir erwarten, wird Excellenz angedredet, vergiß das ja nicht und sage es auch allen andern.“

„O, das ist mir nichts Ungeohntes, gnädiges Fräulein! Ehe ich meinen Dienst hier antrat, war ich ja bei der alten Excellenz, von Röden, damit weiß ich ganz genau Bescheid und will es auch den andern schon beibringen.“

„Gut! so geh' jetzt und ichide mir die Ransfell.“ Damit entließ Fräulein Brigitte ihre Jose.

Gleich darauf erschien in der Tür die rundliche Gestalt der Wirtschafterin mit dem allzeit lächelnden etwas glänzenden Gesicht, das immer ausah, als habe sie eben etwas Gutes gegessen.

Auch sie war im Dienste ihrer Herrschaft ergraut und mochte nahe an die Sechzig sein, machte aber noch einen sehr rüstigen Eindruck.

„Nun, liebe Ransfell,“ fragte Fräulein Brigitte, „wir müssen wichtigen Rat halten. Wir bekommen vornehmen Besuch und es gilt zu zeigen, daß wir hier in Uhlingen auch etwas von der Hochkunst verstehen.“

„An mir soll es nicht fehlen. Gnädiges Fräulein wissen ja, daß Sie sich auf mich verlassen können!“

„Ich denke also, Sie lassen morgen gleich einen von unseren fetten Butterhähnen schlachten, mein Bruder will dem Förster Redleben Austrag geben, für einen Rehbod zu sorgen, so hätten wir ja das Weientlichte im Hause. Forellen werden jetzt auch schon zu beschaffen sein und alles übrige findet sich später.“

„Gnädiges Fräulein können ganz ruhig sein, ich will schon Ehre einlegen mit meinen Gerichten. Man ist doch nicht un-

sonst so lange Jahre Köchin und Ransfell in vornehmen Häusern gewesen.“

„Das meine ich auch, Ransfell, und nun gute Nacht!“

„Wenn ich nur wüßte, warum der dünne Bengel, der Heinrich Redes, seine Augen immer wo anders hat, als bei der Arbeit. Hat der Mensch heut den ganzen Vormittag an einer Tischplatte herumposiert und ist doch nicht fertig damit geworden.“

Mit den Worten machte der Tischlermeister Christian Weller seinem Kerger über den Geiellen Luft, doch befand sich der Gegenstand seines Zornes gar nicht im Zimmer, sondern nur seine Gehülftin, Frau Henriette Weller, welche beschäftigt war, den Mittagstisch für vier Personen zu decken.

Diese erlaubte sich, zu erwidern: „Aber lieber Mann, ist es etwa meine Schuld, wenn der Heinrich nicht fleißig ist?“

„Jawohl, es ist Deine Schuld!“ rief der Meister, mit großen Schritten in der Stube auf- und ablaufend, „die Weiber sind überhaupt schuld an allem dummen Zeug, was die Männer begehen!“

Jetzt blickte Frau Henriette sehr verwundert auf.

Er aber trat dicht vor sie hin und fragte: „Warum müßte denn Luise sich den ganzen Vormittag auf dem Trockenplage zu schaffen machen, den man gerade von unserer Werkstatt aus übersehen kann? Da hat denn Roske Heinrich natürlich nichts Wichtigeres zu tun, als seine Augen immer herüber spazieren zu lassen!“

„Du lieber Himmel, Christian, Luise hat Wäsche aufgehängt, sie muß doch auch getrocknet werden, wenn sie gewaschen ist!“ sagte die Frau kleinlaut.

„So übernimm Du doch künftig das Aufhängen der Wäsche und laß Luise unser Mittagbrot besorgen, ich wette, daß Herr Redes dann die Zeit nicht mit Liebäugeln verschwenden wird!“

„Ich habe noch nie bemerkt, daß Heinrich sich in irgend einer Weise zudringlich gegen unser Kind benimmt!“

„Das wollte ich ihm auch nicht geraten haben,“ bemerkte der immer noch aufgeregte Herr Weller, „eine Lieblichkeit zwischen meiner Tochter und meinem Gesellen würde ich nimmermehr dulden, und wirkliche Heiratsabsichten kann der junge Mensch doch nicht haben. Erst etwas Ordentliches leisten und verdienen und dann an eine Frau denken, so war's früher!“

136 20

Aus Stadt und Umgebung.

— Berichtigung. In dem Bericht über die öffentliche Versammlung der Deutschen Partei, welchen wir in gestriger Nummer brachten, soll es nicht: Auch der künftigen Ortschulbehörde, sondern wie folgt: Auch der künftigen Oberschulbehörde, heißen.

Bei dem gestern stattgefundenen Verkauf der Grundstücke der Erben des verstorbenen Privatiers Albert Reim, ging das Wohnhaus um den Preis von 10600 M. an Karl Friedrich Großmann, Stationstagelöhner hier über. Den Garten mit Scheune erwarb die Stadtgemeinde um 6350 M. Der Zuschlag bleibt den Erben vorbehalten.

Neuenbürg, 17. Jan. Im Handelsregister, Abt. für Gesellschaftsfirmen, ist bei der Firma Kraut u. Comp., offene Handelsgesellschaft in Höfen, am 13. ds. Mts. eingetragen worden: Der Teilhaber Otto Verch in Höfen ist infolge Todes ausgeschieden. Dem Kaufmann Hans Held in Höfen und dem Kaufmann Emil Holzer in Rothenbach ist Einzelprokura erteilt worden.

Beste Nachrichten.

Friedrichshafen, 17. Jan. Heute nachmittag unternahm Graf Zeppelin die zweite Probefahrt mit seinem lenkbaren Luftschiff. Der Dampfer Buchhorn schleppte den noch am Floß befestigten Ballon weiter in den See hinein. Endlich um 2 Uhr 35 Minuten wurde das Luftschiff vom Floß gelöst, und alsbald erhob es sich zu einer Höhe von 2—300 Meter. Als dann die Schrauben zu arbeiten angingen, be-

wegte sich der Ballon rasch vorwärts in der Richtung nach Friedrichshafen. Dort vollführte er eine Schwenkung, um wieder zur Halle zurückzukehren. Trotz verschiedener Wendungen und Drehungen gelang es ihm aber nicht, gegen einen leichten Südwest anzukämpfen. Der Ballon wurde immer mehr nach Nordost abgetrieben, so daß er gegen 3 Uhr in der Höhe von Tettwang, um 3 Uhr 30 Minuten bei Wangen sich befand. Nach soeben eingelaufenen Nachrichten ist der Ballon bei Rislegg gegen 4 Uhr glücklich gelandet. Ob die Motoren versagt haben oder ob andere Umstände das Gelingen der Fahrt beeinträchtigten, konnte noch nicht festgestellt werden.

London, 17. Jan. Nach den bis heute mittag eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 128 Liberale, 40 Nationalisten, 30 Vertreter der Arbeiterpartei und 52 Unionisten.

Verjailles, 17. Jan. Fallières ist zum Präsidenten der Republik gewählt mit 449 Stimmen. 371 Stimmen entfielen auf Doumer, 28 Stimmen waren zerstückelt, 1 Stimme war ungültig. Fallières wurde vor wenigen Tagen zum achtenmal zum Senatspräsidenten gewählt und ist 64 Jahre alt. Die Stuttg. Morgenpost schreibt: Der Triumph des bescheidenen Demokraten, der seine Ehrlichkeit, seine Gutherzigkeit und sein Wissen ganz von selbst inmitten der Bürgererschaft der Stadt, der Provinz und schließlich des Landes emporgehoben bis zu den höchsten Ehrenstellen, die Niederlage, in welcher Form sie sich auch präsentierte, seines Gegners, dieses „homme de fortune“, bereit zu jedem Handel dank einem wunderbar elastischen Gewissen — zu

diesem Ergebnis der Wahlkampagne muß sich die Republik gratulieren.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Schn
Veränderlich
Regen
Stürmisch

Wildbad.

Verkauf einer Sägmühle-Einrichtung.

Ans Anlaß der Veränderung des Wasserbaues der hiesigen Stadtsägmühle, wird die seitherige Sägmühle-Einrichtung, bestehend in einem unterschlächtigen Wasserrad mit 5 Mtr. Durchmesser, einfacher Säge mit 10 Mtr. langem Säggang, eisernem Trieb, Riemenscheiben und sonstigem Zubehör am Dienstag den 23. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich verkauft. Verkaufsbedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Den 17. Januar 1906. Stadtbauamt.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds in Steinbach, Ob. Schw. Hall. Das Los 1 M. Hauptgewinn 15000 M. Ziehung 6. Febr. 1906.

Große Stuttgarter

Geld- u. Pferde-Lotterie

Ziehung 26. u. 27. April 1906. Das Los 2 M. Hauptgew. 40000 M.

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten des Sängershauses zu Straßburg i. E. Lose M. 3.30 Hauptgew. 80000 M. Ziehungsanfang 7. Febr. 1906.

10. Prämien-Kollekte zum Ausbau des Münsters in Ulm

Das Los 3 M. Ziehung 13., 14. und 15. März. Hauptgew. 50000 M. Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Kanarienvogelzüchter-Verein Wildbad.



Zu der am Sonntag den 28. Januar abends von 7 Uhr ab im Gasthaus zur Eisenbahn stattfindenden

Abend-Unterhaltung

mit Gabenverlosung

sind die verehrl. Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

NB.: Ehrengaben zur Verlosung werden von den Vorstandsmitgliedern, sowie im „Gasthaus z. Eisenbahn“ in Empfang genommen.

Chr. Brachhold, Wildbad.

König-Karls-Strasse 81 B. empfiehlt

Städ-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgess, Kessler-Sekt, franz. Champagner, Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Unentbehrlich für jeden deutsch. Geschäftsmann und Staatsbürger!

Deutsches Reichsgesetzbuch für Industrie, Handel u. Gewerbe

einschließlich Handwerk und Landwirtschaft.

Vollständigstes bewährtestes und zuverlässigstes Gesetzbuch für das gesamte Erwerbs- und Verkehrsleben.

Stets ergänzt bis auf die neueste Zeit.

Bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Reichsgesetzbuches für Industrie, Handel und Gewerbe unter Leitung von R. Narain, Bürgermeister a. D. und E. Grünwald, Geh. Justizrat und unter Mitarbeit von Dr. W. Metterhausen, Syndikus der Handelskammer in Kassel, O. Schunelid, Obergerichtspräsident in Hamburg, C. Dingeldey, Kaiserl. Postrat in Erfurt u. v. a.

Mit einem einleitenden Wort von Dr. jur. Conrad Fornhat, Professor an der Kgl. Universität Berlin.

2 starke Bände in Lexikon-Format.

Preis M. 25.—, in 4 Teilen gebunden, handl. im Gebrauch M. 30.—. 39. Auflage 1905.

Verlag von Bruer u. Co., Berlin W 57.

Das Werk enthält alle Reichsgesetze und reichsgesetzliche Bestimmungen, welche irgendwie für den Geschäftsmann im öffentlichen und privaten Leben Interesse haben, in lückenloser Vollständigkeit mit zahlreichen Anmerkungen und Formularen, sowie einem sehr ausführlichen Sachregister. Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Ein Muster liegt in der Exped. d. Bl. zur Ansicht auf.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brochhaus u. Co. in Berlin-Galensee offeriert allen Hals-, Brust- u. Lungenleidenden in Wildbad und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Tausendfach Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freien Antriebe — in ununterbrochener Begeisterung — der Firma Brochhaus u. Co. in Berlin-Galensee mitgeteilt, daß ihr ebenso einfaches wie billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Wurzeln der Gimonis ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn tausendfach Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gedachten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollausbracht sein. Trotzdem wünscht die ebenerwähnte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gepriesene Lob auch wirklich verdient und lobet sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, bei deren Adresse ein Brief und seinem Brief 20 Pf. für Porto z. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jeder Probe wird abschl. unentgeltlich die umfangreiche von dem Apotheker Dr. med. R. Kühner in Coburg herausgegebene Broschüre „Große Hilfskraft für Lungenleidende“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Woge jeder, der an einem chronischen Keuchhusten, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder der Lungenentzündung erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu nach kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Schuhwaren-Geschäft

Wildb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Wildbad.

Nachdem die Holzfällungen im Stadtwald, Distr. III Abt. 12 Festsack, beendet sind, ist der bisher gesperrt gewesene Weg zur Hochwiese wieder benutzbar.

Den 18. Jan. 1906. Stadtschultheißenamt: Bähner.

Wildbad.

Wegen Vornahme von Holzfällungen im Stadtwald, Distr. III Meistern, ist der erbreiterte Weg bei der Fährwegschleife und der Spazierweg oberhalb der Felder bis auf Weiteres gesperrt.

Den 18. Jan. 1906. Stadtschultheißenamt: Bähner.

R. Forstamt Enzklösterle. Wiederholter

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 26. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr in der „Krone“ in Enzklösterle: Scheidholz aus 1 Wanne, Abt. 26, 48, 50, 51, 52, 55; und VI. Langehardt, Abt. 13 und 32, sowie VI., 20 Hirschfals (Schlag): 5 Km. Nadelholzroller, 3 dto. Prägel, 49 dto. Anbruch; 13 Km. Buchene Scheiter, 11 Km. Birken-Anbruch.

In ein gutes Privathaus wird auf 1. März ein

jüng. Mädchen

in Jahresstelle gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. [284]

Spratt's Patent-Sundekuchen

zu haben bei Bäcker Bechtle.

2 geräumige Werkstätten

mit etwas Hofraum hat zu vermieten. Wer, sagt die Exped. ds. Bl. [280]

Wohnung

von 13 bis 4 Zimmer samt Zubehör hat zu vermieten. Näh. in der Exped. ds. Bl. [283]



Am besten und billigsten. Herren- u. Damen-Stiefel

Kinder-Stiefel

Winterschuhe

Robr-Stiefel

Holz-Schuhe jeder Art.

Leo Mändle's

Schuhwarenfabriklager Pforzheim.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz.